NORD WEST ePaper

LEBEN IN WILHELMSHAVEN

Sonnabend, 15. August 2026



Zur Frage einer möglichen neuen Stadthalle für Wilhelmshaven nehmen die vier Oberbürgermeister-Kandidaten unterschiedliche Positionen ein. Von oben rechts nach unten links: Frank Uwe Walpurgis, Eva Maria Haarmann, Andreas Tönjes, Volker Block. BILD: KLUS/WALPURGIS/BLOCK/HAARMANN MONTAGE: REINEKE

Neue Stadthalle? Ja – aber nicht sofort

WILHELMSHAVEN WILL'S WISSEN Die vier OB-Kandidaten sehen grundsätzlich Bedarf – Aber andere Aufgaben haben Vorrang

VON JÜRGEN WESTERHOFF

Die vier Wilhelmshavener Oberbürgermeister-Kandidaten sehen grundsätzlich den Bedarf für eine neue Stadthalle. Aber andere Aufgaben haben für sie derzeit Vorrang.

WILHELMSHAVEN – Braucht Wilhelmshaven eine neue Stadthalle? In dieser Grundsatzfrage herrscht unter den vier Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters große Einigkeit: Alle vier antworten mit ja. Einen schnellen Neubau verspricht allerdings niemand. Angesichts der angespannten Finanzlage der Stadt und zahlreicher anderer Großprojekte sehen alle Bewerber zunächst wichtigere Aufgaben. Unterschiede gibt es vor allem bei der Standortfrage und dem weiteren Vorgehen.

Im Rahmen der Serie „Wilhelmshaven will's wissen" hat die Nordwest-Zeitung die vier Bewerber nach ihren Vorstellungen zur Zukunft einer Stadthalle befragt. Geantwortet haben SPD-Kandidat Volker Block, der für die UWG antretende Frank Uwe Walpurgis, Andreas Tönjes (Die PARTEI) sowie Dr. Eva Maria Haarmann, die gemeinsam von CDU, WIN@WBV, Grünen, FDP, GfW, BASU und Freien Wählern unterstützt wird.

DIE FRAGE DER PRIORITÄT

Den grundsätzlichen Bedarf stellen alle vier nicht infrage. Haarmann verweist auf Wilhelmshavens Rolle als Oberzentrum, dem heute ein geeigneter Veranstaltungsort für Kongresse, größere Kulturveranstaltungen und gesellschaftliche Ereignisse fehle.

Block wirbt für eine moderne Veranstaltungs- und Begegnungsstätte mit mehreren Nutzungen. Walpurgis bezeichnet eine Stadthalle als wichtigen Baustein für Kultur, Vereinsleben und Tagungen. Tönjes betont vor allem die Bedeutung eines identitätsstiftenden Ortes für die Stadtgesellschaft.

Noch größer als die Einigkeit beim Grundsatz ist der Konsens bei den Prioritäten. Keiner der Bewerber sieht den Bau einer Stadthalle derzeit als wichtigste Aufgabe der Stadt.

Block bezeichnet eine neue Veranstaltungsstätte zwar ausdrücklich als Zukunftsprojekt, fordert aber zunächst eine verbindliche Prioritätenliste mit Zeitplan, Finanzierung und klaren Verantwortlichkeiten. Gleichzeitig müsse die Stadt ihre personellen Kapazitäten insbesondere im Bau- und Planungsbereich stärken.

Haarmann nennt zunächst die Zukunft des Klinikums, die Sanierung von Straßen und Gehwegen, die Modernisierung der Verwaltung sowie den Ausbau der wirtschaftlichen Basis. Im Kulturbereich räumt sie dem geplanten Um- und Ausbau des Pumpwerks Vorrang ein.

Auch Walpurgis setzt andere Schwerpunkte. Für ihn haben Gesundheit, Schulen, Infrastruktur, Sportstätten und eine leistungsfähige Verwaltung zunächst Vorrang. Gleichwohl dürfe die Stadthallenfrage nicht dauerhaft aufgeschoben werden.

Tönjes beantwortete mehrere Fragen bewusst nicht inhaltlich. Er verweist darauf, dass über Prioritäten und Investitionen der Rat entscheide. Aufgabe eines Oberbürgermeisters sei es, neutrale Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten und politische Mehrheiten vorzubereiten.

DIE FRAGE DES STANDORTS

Deutlicher werden die Unterschiede bei der Standortfrage. Haarmann legt sich bewusst nicht fest und hält sowohl den bisherigen Standort als auch andere gut erreichbare Flächen für denkbar. Block spricht sich für den bisherigen Stadthallenstandort an der Grenzstraße aus und möchte prüfen lassen, ob vorhandene Bausubstanz weiter genutzt werden kann. Walpurgis kann sich sowohl den bisherigen Standort als auch das Sportforum vorstellen, lehnt eine Stadthalle am Banter See jedoch ab. Tönjes plädiert dafür, die Bürger frühzeitig in die Standortsuche einzubeziehen.

Weitgehende Einigkeit herrscht dagegen erneut bei der Finanzierung. Alle vier halten einen Neubau aus dem städtischen Haushalt allein für unrealistisch. Förderprogramme von Bund und Land sowie Investoren- oder Betreibermodelle müssten sorgfältig geprüft werden. Block verweist zusätzlich auf mögliche Mittel aus dem Infrastruktur-Sondervermögen, Walpurgis erinnert an die dauerhaft anfallenden Betriebskosten.

DIE FRAGE DES ZEITPLANS

Unterschiedliche Vorstellungen gibt es schließlich beim Zeitplan. Block möchte möglichst noch in diesem Jahr eine politische Richtungsentscheidung herbeiführen und kündigt einen entsprechenden Ratsantrag an. Walpurgis hält eine Grundsatzentscheidung in der kommenden Ratsperiode für realistisch. Haarmann möchte zunächst andere Großprojekte voranbringen und die Stadthallenfrage anschließend auf einer belastbaren Grundlage neu bewerten. Für Tönjes hängt das weitere Vorgehen davon ab, wann der Rat dem Projekt die notwendige Priorität einräumt.

So unterschiedlich die Wege auch beschrieben werden – in einem Punkt herrscht unter allen vier Bewerbern Einigkeit: Wilhelmshaven soll wieder einen großen Veranstaltungsort erhalten. Die eigentliche Debatte dreht sich inzwischen also weniger um das Ob als um das Wann, Wo und Wie.

WILHELMSHAVEN WILL'S WISSEN

Die Welt ist nicht perfekt – vieles könnte besser laufen. Begegnen auch Ihnen im Alltag Situationen, die Sie erstaunen, irritieren oder ärgern, weil sie einfach nicht rund laufen? Stellen Sie uns Ihre Fragen! Warum sind manche öffentlichen Plätze voller Müll? Weshalb staut es sich immer wieder an bestimmten Kreuzungen? Warum müssen Geschäfte schließen? Wieso wartet man so lange auf einen Termin beim Facharzt oder findet kaum eine Wohnung? Mit unserer Serie „Wilhelmshaven will's wissen" greifen wir Ihre ganz persönlichen Fragen und Ärgernisse auf – und suchen nach Antworten und Lösungen. Schreiben Sie uns an red.wilhelmshaven@nwzmedien.de und schildern Sie Ihr Anliegen. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

> So unterschiedlich die Wege auch beschrieben werden – in einem Punkt herrscht unter allen vier Bewerbern Einigkeit: Wilhelmshaven soll wieder einen großen Veranstaltungsort erhalten.

EDITORIAL



Inga Mennen, Redakteurin

Warum in die Ferne schweifen?

Es sind immer die Menschen, die einen Ort, eine Gemeinde oder eine Stadt mit Leben füllen. Diese Menschen haben viele Geschichten zu erzählen. So wie Stephanie Georg, die seit Jahren hart trainiert, um ihre Muskeln auf den Bühnen dieser Welt spielen zu lassen. Damit macht die Athletin ihre Stadt Wilhelmshaven bekannt in Europa und der Welt.

Man muss aber gar nicht so weit reisen – denn, wie heißt es doch: denn das Gute liegt so nah. Für die Camper des Clubs „Grüner Wald" ist der schönste Ort das Fort Altona. Hier haben die Mitglieder ihre festen Stellplätze inmitten der Natur von Voslapp. Für sie bedeutet das Erholung pur: keine Staus, keine langen Anfahrtswege in den Urlaub und bei unserem derzeitigen norddeutschen Sommer ein absolutes Erlebnis. Neue Mitglieder werden gerne willkommen geheißen – drei Plätze sind noch frei. Warum also in die Ferne schweifen? Dann doch lieber Fort Altona statt Fuerteventura.

@ Die Autorin erreichen Sie unter **inga.mennen@infoautor.de**